

1832 Beethovens *Missa solemnis*) ebenso auf wie die Oratorien Haydns oder 1840, 1841 und 1860 Mendelssohn-Bartholdys „Paulus“. Auch auf dem Gebiet der weltlichen Musik war S. die dominierende Persönlichkeit Reichenbergs: 1828–63 Kapellmeister des Schützenkorps, wirkte er auch als Theaterkapellmeister und gründete 1845 den Reichenberger Männergesangver., 1870 den Frauenchor *Cäcilia*. Höhepunkte waren die ab 1840 abgehaltenen „Musikfeste“, bei denen S. neben Oratorien auch Symphonien der Wr. Klassik aufführte. Sein Sohn **Josef S.** (geb. Reichenberg, 4. 9. 1846; gest. ebenda, 26. 8. 1914) stud. 1858–64 am Prager Musikonservatorium und übernahm nach Tätigkeit als Geiger und Dirigent in der Kapelle des IR 53 von seinem Vater die Stelle als Chorrektor, 1872 auch die Leitung des Männergesangver. und des Frauenchors. Auch er erwarb sich große Verdienste um das Kirchenmusik- und Konzertleben Reichenbergs.

W.: Jubiläumsmesse, 1868; Die Grablegung Christi, 1870 (Oratorium); Antiphone; Hymnen; Männerchöre; 3 Messen; 3 Requiems; usw. – Publ.: Prakt. Chorgesangschule, 1864; usw.

L.: *Reichenberger Ztg.* vom 14.–15. und 17.–18. 2. 1872, 15.–16. 10. 1905; C. J. Czoernig, in: *Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst* 19, 1828, S. 65f.; F. Moißl, in: *Dt. Arbeit* 5, 2, 1906, S. 226f. (mit Bild); *Mitt. des Ver. für Heimatkd. des Jeschken-Isergau* 21, 1927, S. 150; R. Müller, J. Proksch, 1874, S. 18f.; ders., *Geschichte der k. k. priv. Reichenberger Schützen-Ges.*, 1895, S. 119f., 138ff.; *Reichenberg in der Zeit der Selbstverwaltung* ..., 1902, S. 222ff., 228; A. F. Ressel, *Heimatskd. des Reichenberger Bez.* 1, 1903/04, S. 537ff.; *Reichenberg*, bearb. von R. Gränzer, 1974, S. 240ff. – **Josef S.**: *Reichenberger Ztg.* vom 27. 8. 1914 (*Abendausg.*); F. Moißl, in: *Dt. Arbeit* 5, 2, 1906, S. 227f.; *Mitt. des Ver. für Heimatkd. des Jeschken-Isergau* 8, 1914, S. 180f. (H. Reitterer)

— Franz Ser. **Schmid**, Seelsorger und Schriftsteller. Geb. Wien, 23. 7. 1764; gest. ebenda, 10. 1. 1843. Sohn eines Schustermeisters; trat 1779 in den Franziskanerorden ein und stud. ab 1784 Theol. im Generalseminar und an der Univ. Wien. Aufgrund der damals ungewissen Lage der Orden legte er 1786 auf Anraten seiner Oberen das Ordenskleid ab. Nach der Priesterweihe (1788) wurde S. Kooperator in Probstdorf (NÖ). Von Kardinal Christoph Bartholomäus A. Gf. Migazzi 1790 als Kantor an die Wr. fürstbischöflich. Chur berufen, wurde er 1794 *Spiritual* des Klerikalseminars und fungierte 1806/07 als dessen Dir. An der Chur zu St. Stephan rückte S. 1797 zum Leviten, 1801 zum Kooperator und 1809 zum Kuraten auf. Damit begann seine eigentliche seel-

sorgliche Tätigkeit: Er wirkte als Beichtvater aller Bevölkerungsschichten, so der Fürstbischöfe S. A. Hohenwart (s. d.) und Leopold Max Firmian, K. M. Hofbauers (s. d.), der Kn. Karoline Augusta (s. d.), aber auch des Räubers Johann Georg Grasel vor dessen Hinrichtung. Fürstbischöf Milde (s. d.) zog ihn oft als Berater heran. Seine intensive Armen- und Krankenfürsorge trugen ihm die Bezeichnung „wandelnder Apostel der Armen“ ein. S. war Verfasser zahlreicher Gebet- und Erbauungsbücher, die meist in zahlreichen Aufl. und in mehreren Sprachen – französ., engl., griech., italien., hebr. – erschienen und als Zielgruppen einzelne Berufsstände ansprechen. 1825 zeichnete K. Franz I. S. mit einem Kanonikat in St. Stephan aus, 1827 wurde er zum infulierten Domkantor ernannt. 1838 päpstlicher Hausprälat.

W.: *Lectiones et preces in usum studiosae juventutis*, 1805, 7. Aufl. 1846; *Lectiones in usum cleri*, 2. Aufl. 1817, 8. Aufl. 1866; *Christkath. Hausbuch*, 2. Bde., 3. Aufl. 1823, 8. Aufl. 1866; *Leben Jesu und der Hll.*, 2 Bde., 2. Aufl. 1825, 4. Aufl. 1846; *Der christliche Reisegefährte*, 5. Aufl. 1840, 9. Aufl. 1873; usw.

L.: *Personal-Stand der Sekular- und Regular-Geistlichkeit der erzbischöflichen Wr. Diözese, 1829–42*, s. Reg.; *Correspondenz des Priester-Gebetsver. „Associatio Perseverantiae Sacerdotalis“* 10, 1889, S. 82ff.; F. Loidl, in: *Beitr. zur Wr. Diözesangeschichte* 10, 1969, S. 33ff.; *Wetzer-Welte; Wurzbach; F. Ser. S. Eine biograph. Skizze*, 1843; *Ehrentempel der kath. Geistlichen*, 1845, S. 43ff.; L. Donin, *Die kath. Zeitgenossen zur Belebung des Glaubens*, 1866, S. 51ff.; ders., *Der Stefans-Dom und seine Diener*, 1874, S. 87ff., 136ff. (mit *Werkverzeichnis*); H. Zschokke, *Geschichte des Metropolitan-Capitels zum hl. Stephan in Wien*, 1895, S. 307, 407; E. Hosp, *Der hl. K. M. Hofbauer*, 1951, s. Reg.; I. Fried, *Das Metropolitanankapitel zu St. Stephan in Wien in seiner personellen Zusammensetzung in der Zeit von 1722–1900*, phil. Diss. Wien, 1952, S. 140ff. (A. Stöckelle)

— Franz **Schmitt**, Politiker und Jurist. Geb. Freudenthal, österr. Schlesien (Bruntál, Tschechoslowakei), 2. 7. 1802; gest. Wien, 7. 6. 1874. Sohn eines Oberbeamten und Güterinsp. des Hoch- und Deutschmeisters; S. stud. 1821–23 Jus am Lyzeum in Olmütz (Olomouc), vollendete jedoch sein jurist. Stud. unter dem Protektorat von Erzh. Anton Viktor (s. d.), der ihn zum Anwalt der Hoch- und Deutschmeister ausersahen hatte, 1823–27 an der Univ. Wien, 1828 Dr. jur.; 1833 wurde er als Hof- und Gerichtsadvokat in Wien vereidigt, 1840 als Beförderer in den Ver. der Ersten österr. Spar-Casse aufgenommen, in dem er 1842/43 als Vorsteher, 1844 als Curator, 1859 als Dir., 1863–65 als stellvertretender Obercurator und ab 1873 als Ehrenmitgl. fungierte. Am 20. 7. 1848 wurde S. zum Präs. des ersten österr.